

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

45 (22.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059852)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl. Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 45. Mittwoch, den 22. Februar 1888. 14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

Das Birchow'sche Gutachten ist streng wissenschaftlich und entzieht sich schon durch seine Form der Beurtheilung durch Laien. Was Letztere interessieren kann, ist Folgendes: Das von Birchow untersuchte Stück ist nach seiner Darstellung ein durch Brand der Umgebung freigewordenes und ausgehustetes Stück der Schleimhaut des Kehlkopfes. Nach dem darin vorgefundenen Muskel muß dasselbe dem Stimmbande entsprochen haben. Die mikroskopische Untersuchung zeigt, daß auch das ausgehustete Stück nur noch diejenigen Gewebe deutlich erkennen ließ, welche den zerstörenden Einflüssen am längsten widerstanden. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist das zuletzt erwähnte Stückchen, welches das Aussehen einer flachen Warze darbot. In demselben fand Birchow „sogenannte Nester von epidermoidalen Zellen“. Nach Birchow's bekanntem Vortrag über Pachydermie muß man Neubildungen im Kehlkopf so lange für gutartig halten, als solche epitheliale Zellen sich da finden, wo im normalen Gewebe auch Epithel ist. Sobald Epithel, d. h. die Zellen der oberflächlichsten Schleimhautlagen, in der Tiefe gefunden werden, wo eigentlich Bindegewebe sein sollte, sieht Birchow die betreffende Geschwulst für bösartig oder wenigstens verdächtig an. Wenn er bei der Untersuchung des vom Kronprinzen ausgehusteten Stückes die aufgefundenen Epithelzellen für unverbächtig ansieht, so geschieht das nur, weil er an der betreffenden Warze dieselben nur in der Dorsal- oder doch in der nächsten Nähe derselben aufzufinden konnte. Ihre Auffindung auch nur um ein Geringes tiefer würde das Urtheil wesentlich anders lauten lassen. Für den praktischen Arzt ist es eine offene Frage, ob diese Unterscheidung für ihn ebenso bedeutsam ist, wie für den Theoretiker.

Die Veröffentlichung von Birchow's Gutachten und Madenzie's Bericht kommt recht zur gelegenen Zeit, weil beide Schriftstücke wohl geeignet sind, das Publikum von der übertriebenen Angst und Verzweiflung zurückzubringen, die ihm bei der Ausführung der Tracheotomie und alle daran geknüpften und erörterten Konsequenzen beigebracht haben. Es erhellt auch für den Laien, daß die Ausbeziehung der Tracheotomie weder für noch gegen die bisherige Behandlung und Auffassung des Krankheitsprozesses seitens der behandelnden Ärzte ein Verdikt abgibt, noch daß sie diesen selbst als etwas Unerwartetes oder etwa als den Anfang vom Ende über den Hals gekommen ist. Daß für die Nachbehandlung der Operation, und darin liegt für den Augenblick wohl die dringendste Aufgabe der Ärzte, Alles geschieht, was in menschlichen Kräften steht, ist außer Frage. Haben wir doch die Genugthuung, daß sie sich unter den Augen unseres ersten Chirurgen, Herrn von Bergmann, vollzieht, welcher auch der weiteren Behandlung hoffentlich nicht fern bleiben wird. — Auf den ersten Anschein könnte der Passus des ersten Birchow'schen Gutachtens, in welchem über Nester von epidermoidalen Zellen berichtet wird, stutzig machen; es sind hier aber offenbar dieselben Zustände in Rede, über deren Natur und Bedeutung sich Birchow in seinem Gutachten vom vorigen Jahre und in einem Vortrag über Pachydermia laryngis, sowie in den Mittheilungen über die von ihm erteilten Gutachten ausführlich verbreitet hat. — So dürfen wir denn auch jetzt noch nicht die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs dieser schweren Krise aufgeben. Daß aber während eines so langen und schweren Leidens und nach einer immerhin eingreifenden Operation allerlei Zwischenfälle auftreten und nicht ein Tag wie der andere aussehen kann, wird Niemanden, am wenigsten uns Ärzte verwundern.

— Ueber die große Sorgfalt und Mühe, mit welcher sich die Ärzte in San Remo in der Wartung ihres Patienten abgaben, wird der „M. Z.“ aus Berlin geschrieben:

Der Zustand des Kronprinzen ist derartig, daß er Madenzie wie Bergmann zur Pflicht macht, bis auf Weiteres in San Remo zu bleiben. Dies geschieht auch zur Beruhigung der kronprinzlichen Familie und ihres Besuches. Die Ärzte unterziehen sich der Pflege und Abwartung des Kranken, weil sie wegen der subtilen Behandlung des leidenden Prinzen, die dringend nöthig ist, der Dienerschaft nicht die geringste Beforgung überlassen. Der Frau Kronprinzessin, die den Herren nicht jede Manipulation zugemuthet wissen wollte, wurde der ablehnende Bescheid, der Mediziner müßte sich auf Alles verlassen, wie ein Schwerkranker physisch wie seelisch zu behandeln sei. „Dies Hin und Her um den Lebenden“ — heißt es in einem in Berlin eingetroffenen Schreiben von San Remo — „ist höchste Erwehung von Menschenliebe, und in dem Nachsinnen darüber, was ihm Gutes zu erweisen sei, in der rührenden Sorge um den Einen Freundschaft für's ganze Leben. Sollten wir ihn verlieren müssen — diesen Gedanken erfaßt Keiner. Jeder Tag bringt mit immer neuer Liebe immer neues Hoffen!“

Keinesfalls hat in San Remo bis jetzt mit Sicherheit festgestellt werden können, daß das Leiden nicht Krebs ist, und man muß sich außerdem daran erinnern, daß selbst wenn kein Krebs vorhanden ist, die Krankheit immer ernst genug bleibt. Verschiedentliche Berichte wollen sogar von einem bevorstehenden größeren operativen Eingriffe wissen, als dem einzigen Mittel, von dem vielleicht noch Heilung zu hoffen wäre. Unter Anderem soll sich Professor Stöckl in Wien in diesem Sinne ausgesprochen und hinzugefügt haben, daß es am besten sei, den Kronprinzen so schnell wie möglich nach Berlin zu überführen, wo alle chirurgischen Behelfe zur Hand seien, und wo es beispielsweise nicht hätte vorkommen können, daß durch eine zu lange Kanüle eine Abschwärzung der Schleimhaut stattfand, welche Blutungen bewirkte. In Uebereinstimmung damit steht das Gerücht, daß in San Remo zu etwaigem Gebrauche ein Solongum eingekauft sei.

— Gegenstehenden Gerüchten gegenüber ist zu melden, daß in dem Personal der Ärzte irgend welche Aenderung durchaus nicht beabsichtigt wird. Dr. Madenzie wird voraussichtlich noch eine Woche in San Remo bleiben, falls der Kronprinz seine Abreise dann zugiebt. Sämmtliche Ärzte wechseln regelmäßig Tag und Nacht im Dienste beim Kronprinzen ab.

San Remo, 19. Febr. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind nach Cannes abgereist.

Politische Rundschau.

R. Von verschiedenen Seiten wird das Wortgefecht zwischen dem Minister v. Puttkamer und den Sozialisten Bebel und Singer als eine Niederlage des ersteren Herrn dargestellt, was bei nur ein wenig Objektivität nicht so ist. Die beiden Sozialdemokraten hatten sich gerühmt, daß sie mit neuen Beweisen und Enthaltungen aufwarten könnten und der Minister v. Puttkamer die Erklärung abgegeben, daß er die vorgebrachten Beweise nicht als solche ansehen könne und er sich bemühen würde, dies nachweisen zu können. Was

geschah nun in der Sitzung am 17. Februar im Reichstage und was hatte zu geschehen? Auf alle Fälle hätte man doch erwarten dürfen, daß Herr Bebel sein Wort, noch erdrückendes Material herbeizuschaffen, eingelöst haben würde? Aber nichts dergestalt geschah. Herr Bebel hielt vielmehr seine Rede in bekannter Weitschweifigkeit, wiederholte so ziemlich das Vorhergehende und erklärte, daß sie, wie es liegt, nur durch Gewalt zur Erreichung ihrer Ziele gelangen könnten, wovon der Minister v. Puttkamer und der Abgeordnete Dethlefsen Notiz nahmen. Ueber neues Material schwieg er aber, wenn auch nicht wegen des „Sängers Häßlichkeit“, so doch des fatalen Umstandes halber, daß er am Tage der ersten Lesung so viel versprochen hatte. Nun passierte ihm aber, daß der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff in nicht anzustreitender Weise den Beweis lieferte von der Unrichtigkeit der Behauptung über die Fahnenflucht des z. Haupt, und daß der sozialdemokratische Führer selbst die Falschheit der erhobenen Anklage eingestehen mußte. In Bezug auf Ehrenberg, der wieder als Paradesperr vorgeritten wurde, überraschte ihn Herr v. Puttkamer mit der Nachricht, daß über den Betreffenden das Kriegsministerium eine Untersuchung angeordnet habe, worin er, Bebel, als Zeuge vorkommen werde. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Erhebungen, welche der Minister in dieser Angelegenheit anstellen lassen muß, bei der total getrübbten Oberfläche in der Schweiz und der Erregtheit der Züricher Behörden nicht schnell gefördert werden können; aber so viel ist nun doch schon geklärt worden, daß hinter den jüngsten Vorkommnissen ein Regisseur steckt und gegen die Zeugen mancherlei einzuwenden ist. Wer da bedenkt, wie die Sozialdemokraten alles bekritteln und beschimpfen, was nicht entschieden für sie ist, wie sie keinen Anstand nehmen, so oft es in ihren Kram paßt, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, und wie der Hahn wider die Gesellschaft und den Staat als Leitmotiv in allen ihren Handlungen sichtbarlich hervortritt, der wird einem Zeugen, wie z. B. dem Drucker der „Freiheit“, nicht unbedingt Glauben schenken können. Mögen tendenziös und sogar sozialistisch angehauchte Köpfe diese Zeugen auch — vielleicht schon ganz allein aus Haß gegen das Institut der Polizei — für voll nehmen; wir vermögen es nicht, auch nicht einmal dann, wenn man den Eid als Trumpf dabei ausspielt. Anarchisten und gewiß der größte Theil der Sozialdemokraten glauben nicht an Gott und an eine Strafe in einer andern Welt, sie können höchstens nur der irdischen Richter abhelfen, einen Falschheid zu leisten; was haben aber nicht schon Anarchisten und Sozialdemokraten in ihrem Fanatismus gewagt, dem gegenüber einige Jahre Zuchthaus nur Kinderei sind! Wöge sich Jeder fragen, ernstlich und aufrichtig, ob diese Meinung berechtigt oder unberechtigt ist. In Dingen, die von dem Fanatismus ihrer Lehre nicht gestreift werden, mögen sie die bravesten Leute sein; wer aber ein Verbrecher, selbst das des Wortes, von politischen Standpunkte aus als statthaft und lobenswerth und nicht als Verbrechen hinzustellen vermag, der genirt sich auch nicht vor einem politischen Meineide! — Es ist mit der Popularität ein eigen Ding, zumal, wenn sie nicht auf mächtigen und großartigen Beweggründen beruht, sondern nur oberflächlicher Natur ist, wie es z. B. bei Herrn Florens der Fall, welcher die seinige denn auch durch sein Auftreten als Kandidat für die Deputirtenkammer verloren hat. Doch halt, nicht allein deshalb, vielmehr ist der Hauptgrund seine Rivalität mit Floquet, der augenblicklichen persona gratissima in Frankreich und Rußland. Wenn dieser Umstand nicht wäre, so hätte er sicherlich noch thörichter auf seiner Kandidateneise auftreten können, man würde es ihm haben durchgehen lassen; so aber hat man an den

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

Aber Judic hatte keine Lust, in Paris noch einmal als „Tobtschlager“ zu debütieren, und dann hatte tieferes Nachdenken über den Fall noch andere Pläne in ihm gereift. Er mußte Werner allein haben, für sich, um seine Mission an ihm zu erfüllen.

„Nun, was giebt es hier, Citoyens?“ brummte er. „Was soll das heißen, so viele gegen einen? Ein Deutscher nur! Bah! Und der kann Euren Appetit noch reizen, nachdem Ihr jüngst die Besten seines Volkes zu Tausenden geschlachtet? Was thut Ihr mit diesem Civilisten, diesem Strubelkopf? Laßt ihn laufen, sag' ich. Weg mit Schaden! Der Wein bekommt Euch besser, als sein Blut. Schickt ihn nach Hause, diesen Quertopf.“

„Ja, das möchten wir schon“, meinte einer, „aber mit einem blutigen Kopfe.“

„Haltet das unter Eurer Würde, Mana“, entgegnete Judic. „Die Erde Frankreich's kann durch deutsches Blut nur besudelt werden. Laßt ihn laufen, sag' ich.“

„Ja, wenn der dumme Kerl doch nur gehen wollte“, rief jetzt Jemand. „Wir möchten uns damit begnügen, daß er das Feld uns räumt.“

„Wollen wir schon kriegen“, lachte Judic. „Verstehe so ein Wort oder zwei von seinem Idiom. Ich werde ihm auf deutsch sagen, daß er nun gehen soll; dann wird er gleich machen, daß er weglommt.“

Er wandte sich zu Werner.

„Freund, geht draußen links hinunter“, sagte er auf deutsch. „An der nächsten Straßenecke wartet auf mich. Ich habe mit Euch zu reden. Aber eilt. Noch ist der Weg frei. Sonst ist es zu allem Guten zu spät.“

Werner blickte erstaunt auf den Sprecher, aber er sah wohl ein, es war jetzt keine Zeit zu Erörterungen.

„Ich erwarte Sie“, sagte er nach kurzem Entschluß. Dann

versenkte er seine Waffen wieder in seinen Burnus, behielt sie aber in den Händen und ging hinaus.

Freudloscher Jubel wurde hinter ihm laut. Er kümmerte sich nicht darum; er wollte kein Blutergießen, und zu etwas Anderem hätte dieser Konflikt nicht führen können.

In zehn Minuten stieß Judic zu ihm und Beide gingen zusammen fort.

Werner war natürlich neugierig, zu erfahren, wer sein Befreier sei, und Judic stellte sich ihm als neuer Landsmann aus Straßburg vor; er nannte sich Ribbel. Sein mangelhaftes Deutsch einschuldigte er mit der Gewohnheit, französisch zu sprechen, was man in den neuen Reichsländern leider zu lange gethan habe.

„Sie waren da in eine schöne Klemme gerathen“, sagte er, von dem Gegenstande seiner Herkunft ablenkend. „Wenn ich nicht Partei geg'n Sie genommen hätte, um Sie hinauszuweisen, hätten Sie vielleicht noch in die schreckliche Lage kommen können, Menschen in Nothwehr zu tödten. Sie wären auch kaum mit dem Leben davongekommen. Es ist besser, daß der Frieden nicht ernstlich gestört wurde.“

„Ich freue mich dessen ebenfalls“, entgegnete Werner. „Denn wenn ich auch meinen Mann stelle, und es bequem mit drei Gegnern im Faustkampf aufnehmen, so bin ich doch kein Freund von unnützen Kaufereien. Ich habe hier noch eine andere Mission zu erfüllen und möchte daran nicht behindert werden.“

„Sie erlundigen wohl das Schicksal eines verschollenen Verwandten?“ fragte Judic, mit keiner Ahnung, wie nahe er da der Wahrheit gekommen.

„So etwas Aehnliches, ja“, entgegnete Werner ausweichend. „Wissen Sie übrigens in diesem Häuserlabyrinth besser Bescheid, als ich, Landsmann?“

„Ich komme alle Jahre geschäftlich hierher und bin hier wie zu Hause. Brauchen Sie einen Führer? So lange ich hier bin, will ich es Ihnen sein.“

„Nun, wenn auch das nicht, so doch einen Informator.“

Werner erzählte nun, daß er einen gewissen Richard, dessen anderer Name ihm entfallen sei, suchte. Daß er aber weder den, noch seine Herrschaft oder nur eine Spur von den Beiden finde.

Allerdings seien vierzehn Jahre vergangen, seitdem Richard hierher in Dienst zog.

„Ob zehn oder zwanzig Jahre her“, lachte Judic. „Wer ein- mal Pariser Luft geathmet hat, und käme er noch so fremd hierher, denkt nicht daran, wieder fortzugehen. Ich möchte eine Witte darauf machen, daß Ihr Freund noch hier ist. Er wird auch zu finden sein, wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen und mich als Franzosen für Sie handeln lassen, ich finde ihn heraus, denn ich kenne alle amtlichen und nichtamtlichen Hilfsquellen, um eines Menschen hier habhaft zu werden.“ Und erklärend fügte er hinzu: „Es ist mir nämlich öfter so mit schwinbelhaften Kunden gegangen, die nach Paris verzogen und sich hier verborgen hielten. Aber ich habe sie Alle herausgefunden, Alle.“

„Was haben Sie denn für ein Geschäft, Landsmann?“ fragte Werner.

„Ich — verleihe Gelder“, entgegnete Jener, „gegen annehmbare Bedingungen. Wenn Sie also nun einmal in Verlegenheit kommen —“

„Sie sind zu gütig“, lachte Werner. „Aber erstens habe ich viel von diesem unnützen Ballast bei mir, zweitens brauche ich wenig und drittens gedenke ich nicht lange in Paris zu bleiben.“

„So? Nun, es war nur gut gemeint.“

„Daran zweifle ich nicht.“

„Aber was ich sagen wollte — wie kommt es denn, daß Sie nur den Vornamen Ihres Freundes kennen. Ich kann doch einen Namen nicht wieder vergessen, und wenn noch so viele Jahre vergangen sind.“

„Es ist kein Freund“, erklärte Werner, „es ist nur ein ehemaliger Diener meines Vaters; und da ich damals erst 12 Jahre alt war und ihn nie anders als Richard nennen hörte —“

„Ich verstehe, vollkommen begrifflich“, fiel Judic ein. „Da müssen Sie ja von einem besseren Herkommen sein als ich, wenn Sie von einem ehemaligen Diener Ihres Vaters reden. Ich kann mir einen solchen Luxus nicht gestatten, ohne mein Seelenheil durch eine Lüge zu gefährden.“

(Fortsetzung folgt.)

Worten und an jeder Kleinigkeit mit der Absicht, ihn lächerlich zu machen, herumgelaubt. — Interessant ist jetzt das Treiben im englischen Parlament, welches augenscheinlich das Bestreben hat, die Regierung von einem Bündnisvertrag mit der Tripelallianz abzuhalten. Labouchere hört nicht auf, Fragen zu stellen und Versuche zu machen, England als bumm hinzustellen, wenn es sich in einen Krieg einlasse. Fürst Bismarck ließ er sich aus, sei offenbar ein ausnahmeweis fähiger Mann, doch die Hälfte seiner Erfolge verdanke er der Dummheit anderer Leute. Die Regierungsvertreter weichen aber beharrlich aus, wodurch er sich freilich nicht abhalten läßt, von vorne anzufangen, und so hat er jetzt sogar einen Zusatz zur Adresse beantragt, in welchem er die Königin ersucht, dem Hause mitzutheilen, ob zwischen den Ministern Englands und Italiens irgend ein Schriftwechsel stattgehabt, welcher England im Falle eines Krieges binde etc. Jedenfalls werden sich bei Verhandlung dieses Antrages nicht allein Ferguson, sondern auch Bryce, sein Vorgänger im Amte, sowie auch Lord Randolph Churchill betheiligen. Soviel steht fest, Labouchere handelt nicht für sich allein, sondern in Uebereinstimmung mit dem größten Theile des Hauses. Die Engländer möchten viel lieber einem Kriege, an welchem sie mit thätig sein müßten, aus dem Wege gehen. Das neue englische Markenschutzgesetz verurtheilt den mit England in Verbindung stehenden Exportgeschäften große Verwirrung, die aber in England selber noch umfangreicher ist. Jedes Stück eingeführter Waare soll einen Stempel an sich tragen, auf dem deutlich zu lesen ist, aus welchem Lande es stammt. Da sich das nun nicht durchführen läßt und auch theilweise von den Importeuren nicht ausreichend berücksichtigt worden ist, so liegen in den Zollämtern kolossale Mengen von allerhand angehaltenen Waaren aufgehäuft. Hoffentlich wird die Uebergangsperiode baldigt überwunden werden, was am besten dadurch geschehen könnte, daß die englische Regierung ihren Zollbehörden eine klarere und bestimmtere Erklärung über die Anwendung des Gesetzes erteilen wollte. Jetzt wird einfach Alles angehalten, was nicht ganz unversänglich den Ursprungsstempel des Landes trägt, selbst auch solche Waaren, bei welchen ein Betrug ganz ausgeschlossen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin verließen während der gestrigen Abendstunden im königlichen Palais und sahen gegen 9 Uhr einige fürstliche und hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Theil im königlichen Palais. — Am Nachmittage hatte Sr. Majestät der Kaiser nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt auch noch eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt und einige Regierungs-Angelegenheiten erledigt. Am heutigen Vormittage ließ Sr. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing darauf den Major im Generalstabe und Militär-Attaché bei der Kaiserlich deutschen Botschaft in Paris, Freiherrn v. Hoiningen genannt v. Huene, welcher sich vor seiner Rückkehr auf seinen Posten in Paris abmeldete, und einige andere Offiziere und arbeitete Mittage längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Birkel. Geheimen Rath v. Wilnowski. Demnächst funternahm Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major von Bülow, eine Spazierfahrt. Später nahmen die Kaiserl. Majestäten das Diner im königlichen Palais allein ein. — Der Gouverneur von Berlin, General v. Werder, ist gestern Abend, wie die amtlichen Hofnachrichten melden, mit mehrwöchentlichem Urlaub nach Petersburg abgereist. — Der rumänische General Cantilli ist heute früh hier eingetroffen.

— Graf Rangau, der Schwiegersohn des Reichskanzlers, wird in diplomatischen Kreisen, der „Magd. Z.“ zufolge, als Nachfolger des zurückgetretenen preussischen Gesandten in München bezeichnet.

— Der „Magd. Z.“ geht die folgende Drahtnachricht zu: „Die Journale halten den angekündigten Besuch des Generals von Werder für ein wirkames Mittel zur Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Die „Now. Wr.“ sagt, an der Trübung der Beziehungen sei Fürst Bismarck schuld, welcher nach dem Frankfurter Frieden seine Politik verändert und 1872 geheime Verhandlungen mit Wien begonnen habe.“

— Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Flugblatt mit der Ueberschrift: „Arbeiter! Brüder!“, den Eingangsworten: „Wohin auch Euer Auge schweifen mag etc.“ und dem Schluß: „Wird es immer Ge-Lieb-Trechtet werden“, ohne Angabe des Druckers und Verlegers, nach § 11 des gedachten Gesetzes von Landespolizeibehörden verboten worden ist.

Reichstag.

Berlin, 18. Febr. Der Reichstag hatte heute zunächst eine Fortsetzung der Streitigkeiten mit den Sozialdemokraten zu erörtern, da der Bericht über die Durchführung des kleinen Belagerungszustandes in Offenbach zur Verhandlung stand. Wie wenig die Klagen berechtigt waren, ergibt schon die Thatsache, daß nur eine einzige Ausweisung überhaupt erfolgt und hierüber bisher noch nicht einmal Beschwerde erhoben worden ist. Die Redner der Sozialdemokraten waren aber trotzdem sehr heftig, weniger allerdings Herr Sabor als Abg. Frohme, der zweimal das Wort ergriff und sich drei Ordnungsrufe zuzog. Der erste erfolgte, als er der Gesetzgebung des deutschen Reichs Heuchelei vorwarf, die beiden anderen wegen heftiger Angriffe gegen den Abg. Böhm. Dieser hatte nämlich zum Beweis für die Nothwendigkeit des Einschreitens gegen die sozialdemokratische Bewegung einige Proben von der in Offenbach vorher geübten Agitation vorgelegt. Dadurch erregte er den Zorn des Herrn Frohme so sehr, daß dieser sich in unparlamentarischer Weise gegen den national-liberalen Abgeordneten erging. Die dann folgende Berathung des Postetats führte durchweg zur Annahme der von dem Referenten Herrn Dr. Büllin vertretenen Beschlässe der Budgetkommission, bis man an das von derselben abgelehnte Postgebäude in Justerburg kam. Hier erhob der Abg. Caro, unterstützt durch Herrn v. Stephan, lebhaften Widerspruch gegen die Absehung, und als der Beschluß dann durch Hammelsprung festgesetzt werden sollte, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Thatsache aber, daß das Verhältnis der Abstimmenden sich etwa wie ein zu zwei Drittel verhielt, zeigt die ungenügende Begründung des von einem Schriftführer erhobenen Widerspruchs gegen die Feststellung der Mehrheit. Es wäre zu wünschen gewesen, wenn derselbe etwas genauer gezählt hätte, um dem Reichstage die Unannehmlichkeit der Beschlußunfähigkeit zu ersparen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 18. Febr. Das Abgeordnetenhause beriet heute zunächst zwei kleine Justizgesetze für die Rheinlande und verwies sie in eine Kommission. Dann folgte die Berathung des Etats der Anstaltungskommission und der Denkschrift über die Ausführung des Anstaltungsgesetzes für die polnisch-gemischten Provinzen. Zwei polnische Redner ergingen sich in heftigen Ausfällen gegen das ganze Anstaltungswerk, welches eine Feindseligkeit gegen die Polen und eine Ausnutzung ihrer bedrängten wirtschaftlichen Lage sei. Dagegen stimmten die anderen Redner, die Abgg. Hagens, Wehr, Kennemann, v. Tiedemann, darin überein, daß die bisherigen Unternehmungen

wohl gelungen seien und die Anstaltungskommission eine sehr verdienstvolle Thätigkeit entwickelt habe. Mehrfach wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß unter Umständen auch deutsche Güter angekauft werden möchten. Der Minister Lucius legte ausführlich die geschäftlichen Grundzüge und das Verfahren der Anstaltungskommission dar.

Ausland.

Wien, 20. Febr. Ueber den neuesten Schritt Rußlands in der bulgarischen Frage fehlt es vor der Hand an glaubwürdigen Mittheilungen, doch vermuthet man, daß dieser Schritt sich in der vom Fürsten Bismarck in seiner Rede vom 6. Februar angedeuteten Richtung hält; es dürfte sich sonach zunächst um die Anregung eines europäischen Schrittes bei der Pforte handeln, um diese zu bewegen, den nach russischer Auffassung illegalen Zustand in Bulgarien zu befeitigen.

Pest, 20. Februar. Das Abgeordnetenhause genehmigte mit großer Majorität das Budgetgesetz für 1888 und nahm ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

Genf. Von hier wird gemeldet, daß zwei höhere russische Polizeibeamte dort eingetroffen sind, um die russischen Flüchtlinge schärfer zu bewachen, weil die russische Regierung von einer vermehrten revolutionären Thätigkeit der in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge Kenntniß erhielt.

Paris, 20. Febr. Frankreich wurde von einem Schritte Rußlands bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages in Kenntniß gesetzt, dessen Zweck ist, die Ungefehrlichkeit der Herrschaft des Fürsten von Bulgarien konstatiren zu lassen.

Paris, 20. Febr. Die Nachricht von der Beförderung des freigesprochenen Jägers Kaufmann zum Geleit und die Rangeshöhung des Prätors Tosini in Florenz verstimmen die französische Presse lebhaft. — Mit Hinweis auf die italienischen Rüstungen in den Seehäfen wird auch in Toulon und Cherbourg Tag und Nacht gearbeitet.

Rom, 19. Febr. Nach weiteren Meldungen aus Massauah bestätigt sich die Nachricht von der den Abessinern des Goshaw durch Derwische beigebrachten Niederlage. Letztere drangen in Dembea ein und überfielen Gondar, die Italiener besetzten Ailet.

London, 19. Febr. Bei Gelegenheit der Preisvertheilung an die besten Schützen der Freiwilligen von Westminster nahmen diese einstimmig eine Resolution an, in welcher Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen die achtungsvolle Bewunderung und die erste Hoffnung auf baldige Verwirklichung des Wunsches des deutschen Volkes und ganz Europas nach Genesung Sr. Königl. und Kaiserl. Hoheit ausgesprochen wird. Der anwesende deutsche Marineattaché, Kapitän Schröder, wurde um Uebermittlung dieser Resolution ersucht. Die Kapelle der Freiwilligen spielte die preussische Volkshymne.

London. Dem „Reuter'schen Bureau“ werden aus Paris folgende Einzelheiten über das am 26. v. Mts. unterzeichnete Uebereinkommen zwischen England und Frankreich über die Thätigkeit und Vollmacht des englisch-französischen Marineauschusses gemeldet: Nach dem Vertrage soll der Ausschuss sofort eingeleitet werden und aus Marineoffizieren der im Stillen Ozean stationirten englischen und französischen Geschwader bestehen. Sie hat für Sicherheit des Lebens und Eigenthums britischer und französischer Unterthanen auf den Neu-Gebriden zu sorgen. Den Vorsitz des Ausschusses führt jeden Monat abwechselnd der Befehlshaber des britischen und der des französischen Geschwaders. Durch das Uebereinkommen wird entschieden, wer zuerst Vorstehender sein soll. Ist der eine der beiden Vorstehenden abwesend, so tritt der andere an seine Stelle. Der Ausschuss kann Beschlüsse fassen, wenn außer dem Vorstehenden zwei aemönlliche Mitglieder versammelt sind, von denen das eine ein britischer, das andere ein französischer Offizier ist. Die Abmachungen bestimmen, daß der Ausschuss sofort zusammentreten muß, falls Ruhestörungen in irgend einem Theile der Neu-Gebriden, wo britische oder französische Unterthanen wohnen, ausbrechen oder Gefahr für Leben und Eigenthum besteht. Der Ausschuss hat dann solche Maßnahmen zu ergreifen, welche ihr zur Unterdrückung besagter Ruhestörungen oder zum Schutz der gefährdeten Interessen gutdünken. Militärische Gewalt soll jedoch erst dann zur Anwendung kommen, wenn sie nach der Ansicht des Ausschusses unerlässlich ist. Werden Truppen gelandet, so sollen sie nicht länger auf den Inseln bleiben, als notwendig. Wenn die Umstände derart sind, daß Gefahr in Verzuge liegt und sofort eingeschritten werden muß, vor dem Zusammentritt des Ausschusses, so sollen die britischen und französischen Befehlshaber, welche dem Schausplog der Ruhestörungen zunächst sind, wenn möglich gemeinsam, sonst einzeln, die zum Schutze der gefährdeten Interessen erforderlichen Schritte thun und dieselben sofort den Oberbefehlshabern ihrer Station mittheilen und dann die Anordnungen des Ausschusses erwarten. Dieser soll keine anderen Vollmachten haben, als die in dem Vertrage angeführten, und sich nicht in Landesstreitigkeiten einmischen, mögen dieselben Eingeborene oder Fremde betreffen.

Konstantinopel, 19. Febr. Zufolge eines im Nübzirkel entdeckten Komplottes ist der vor einigen Monaten nach Aleppo verbannte Tschirkisse Ahmed behufs Uebernahme seines früheren Postens als Geheimpolizei-Chef des Palais telegraphisch herbeigerufen. Im Palais soll ziemlich Aufregung herrschen. — Die Pforte beschloß definitiv die Einberufung von hunderttausend Mann, die Ausföhrung ist aber vom finanziellen Arrangement abhängig. Zwischen Petersburg und hier finden Verhandlungen statt, um die Räumungsfrage von Bosnien und der Herzegowina mit der Lösung der bulgarischen Frage zu verquiden. — Die Aufforderung an Baron Hirsch, entweder 20 Millionen Francs zu zahlen oder auf der türkischen Botschaft in Paris die Annahme eines Schiedsgerichts schriftlich zu erklären, geht heute ab. Die Entscheidungsfrist ist bis Mittwoch festgesetzt.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 21. Febr. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. v. Mts. ist der Sekonde-Lieutenant Gronau von der Marine des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments — im Bezirk des 1. Bataillons (Kiel) Hofmeisterschen Landwehr-Regiments Nr. 85 — bei den beurlaubten Offizieren der Marine und zwar als Unterlieutenant zur See der Reserve der Matrosen-Artillerie mit seinem bisherigen Patent ange stellt. — Der Marineparrer Vier ist mit dem Zeitpunkt an Bord S. M. S. „Nixe“ kommandirt, sobald dasselbe im Frühjahr d. J. in das Verhältniß eines Schiffsjungen-Schulschiffes tritt. — Der Marineparrer Eitel ist mit dem Zeitpunkt der Heimkehr des Schulgeschwaders von S. M. Kreuzerregate „Gneisenau“ ab- und zur Nordstation zurückkommandirt. — Marineparrer Künze ist mit dem 11. August d. J. an Bord S. M. Kreuzerregate „Gneisenau“ kommandirt. — Marinezahnmeister Köpke I hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Gollnow (Pommern) angetreten.

— Der Kreuzer „Albatros“, Kommandant Korv.-Kapt. von Frankfus, ist am 18. Febr. in Sierra Leone eingetroffen und beabsichtigt, am 23. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

— S. M. Kanonenboot „Eber“, Kommandant Kapl.-Lieut. Bethge, ist am 16. Februar in Batavia eingetroffen und am 18. wieder in See gegangen.

— Französische Mittheilungen gemäß hat das französische Flottenmaterial unsäglich in dem Kriege mit China gelitten, sodas die bewilligten 20 Millionen für die Marine schwerlich ausreichten werden, allen Anforderungen zu genügen.

Vokales.

× Wilhelmshaven, 21. Februar. Sr. Erzelenz der Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Graf v. Monts, hat heute

Nachmittag die von der II. Werft-Division belegten Kasernen Stadt-, Prob. Kaserne II und III) einer Besichtigung unterworfen. — Wilhelmshaven, 21. März. Die mit S. M. S. „Konig“ zurückgekehrten Mannschaften von S. M. Kreuzer „Gabi“ und Kanonenboot „Cyclop“ werden heute Abend mit dem letzten Zug aus Kiel hier eintreffen.

× Wilhelmshaven, 21. Febr. Die Feuerschiffe „Drogden“ und „Rappe Grund“ im Belt sind wieder ausgelegt worden.

× Wilhelmshaven, 21. Febr. Feuerlärm schredte vergangene Nacht die Schläfer aus der Ruhe und leerte schnell die noch offenen Restaurants von Gästen. Es brannte in der Oldenburger Straße kurz nach Mitternacht ging das Dach des Dänke'schen Hauses bewohnt vom Statlermeister Schaaf, borselbst, gegenüber der Wilhelmshalle, in Feuer auf. Zuerst erschien an der Brandstelle Militär, dem später die Freiwillige Feuerwehr folgte, der es dann auch baldigst gelang, des Feuers Herr zu werden. Die auch erscheinende Dampfspritze der Kaiserlichen Werft brachte nicht in Aktion zu treten. Leider fehlte Anfangs das Wasser, Niemand wußte so recht, wo der Hydrant lag, welchem Umstande es denn auch zuzuschreiben ist, daß der Brand solche Ausdehnung annehmen konnte, wie es leider geschehen ist. Das Haus ist innen ausgebrannt, der Schornstein und der eine Giebel sind eingestürzt, die Treppe stand sehr bald in Flammen, sodas die Bewohner vom oberen Stock sich auf das Dach des Nebenhauses flüchten mußten, von woaus sie sodann gerettet wurden. Vom Mobilar und von den Waaren im Laden soll wenig mehr zu gebrauchen sein. Das Mobilar ist beim „Deutschen Phönix“ versichert.

+ Wilhelmshaven, 21. Febr. (Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft Emil Hubart.) Wie wir mittheilen können, beabsichtigt die Ensemble-Gesellschaft des Herrn Direktor Emil Hubart, augenblicklich in Bremerhaven, zu Nien hierorts einige Vorstellungen zu geben. Da nur Novitäten zur Aufföhrung gelangen werden und die Gesellschaft auch nur gebiegenes Personal besitzen soll, so ist die Unternehmung auf alle Fälle mit Freuden zu begrüßen. Die Vorstellungen finden im Kaiser-Saal statt.

× Wilhelmshaven, 21. Februar. (Physiker Amberg.) Die Unternehmungsgeselle des Herrn Thomas werden wir es zu verdammen haben, daß der bekannte und hochangesehene Physiker Herr Amberg in nächster Woche auch in Wilhelmshaven einige Experimentvortrüge halten wird. Genannter Herr weilt in der Nähe und alle Zeitungen sind voll von dem Lobe seiner Vorführungen, besonders auf dem jetzt so überaus wichtig gewordenen Gebiete der Elektrizität. Vorläufig dieses zur Mittheilung.

+ Wilhelmshaven, 21. Febr. Anschließend an die getrigte Notiz über die frühzeitige Rückkehr unserer lieben geliebten Sänger halten wir es für angezeigt, auf das verwerfliche Treiben verschidener roher Leute aufmerksam zu machen, welche in herzloser Weise die durch Kälte und Nahrungsmangel ermatteten und halbverhungerten Thiere (besonders Staae und Feldlerchen), die Schutz und Nahrung suchend in ganzen Schaaren auf den Dünghaufen — in der Nähe der Kaper'schen Wirthschaftsgebäude — sich aufhalten, mit Teschin waghiesigen. Müchten den Betreffenden diese Zeilen zur Warnung dienen, da widrigenfalls die Angelegenheit zur Anzeige gebracht werden wird, denn ganz abgesehen von der Rohheit, welche dieses Gebahren kennzeichnet, ist zu bedenken, daß das unvorsichtige Handhaben von Schußwaffen für die Passanten erwähnten Ortes gefahrbringend ist.

+ Wilhelmshaven, 21. Febr. (Für Wildhändler.) Das Gesetz betreffend die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870, wo bietet im § 7 ganz allgemein den Verkauf des zu schonenden Wildes ohne Rücksicht darauf, ob es im Falande oder Anlande erlegt ist, so das also Wild, für welches die Schonzeit eingetreten, nach Verkauf der gefleglich gestatteten vierzehntägigen Verkaufsfrist, überhaupt in unzubereiteten Zustande nicht mehr zum Verkaufe gebracht werden darf. Für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachtel und Hafen ist in diesem Jahre die Frist mit dem 4. d. abgelaufen gewesen, und machen sich diejenigen Wildhändler, welche gedachte Wildarten noch zum Verkaufe stellen, strafbar.

// Bant, 21. Febr. (Feuerlärm.) Vergangene Nacht 2 Uhr 15 Min. wurden die hiesigen Einwohner durch Feuer Signale in ihrem süßen Schlummer erschreckt. Der betr. Hornist, welcher übrigens ein furioses Signalthorn blies, war so schnell verschwunden, daß man zuerst gar nicht gewahr werden konnte, wo es denn eigentlich brannte. Da nirgends ein Feuerzeichen bemerkbar war, und die hiesige Feuerglocke nicht anschlug, so vermuthete man einen Brand in Wilhelmshaven, zumal das elektrische Läutewerk auf der Kaiserl. Werft hier längere Zeit hindurch deutlich zu vernehmen war. Wir später erfuhren, soll es in Wilhelmshaven in der Oldenburgerstraße gebrannt haben.

+ Bant, 20. Febr. Unter dem gesammten Beamtenpersonal des Großherzogl. Oldenburgischen Gendarmerie-Korps sollen in nächster Zeit Beförderungen, bezw. Kommandirungen zu erwarten stehen. Auch in der Uniformirung sind Ab- und Umänderungen in Aussicht genommen.

* Bant, 19. Febr. Da sich die probeweise ausgeführte Einrichtung zur richtigen Unterstellung der Eimer, bestehend in einem an den Eimer sich anschließenden, rund ausgehöhlten Brett, welches an der Vorderwand des Abortes angebracht ist, gut bewährt hat, so werden nunmehr sämtliche Aborte, die nach dem neuen Eimerhstem umgeändert sind, damit versehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Jever. Unser Pferdemarkt verlief zur Zufriedenheit der Betheiligten, wenn das schlechte Wetter auch seiner Frequenz etwas nachtheilig geworden war.

+ Von der Unterweser, 21. Febr. Die Lootsen sind mit folgt hier vertheilt: In Bremerhaven liegen 1 Oberlootse, 8 Fahnenlooten und 17 Seebooten, in Ostermünde 1 Lootsentommendant, 5 Hafenslooten und 17 Seebooten, in Blexen 22 Lootsen, in Bant 9 und in Elsfleth 3 Lootsen.

// Oldenburg. Das Schwurgericht tritt hier am 12. März zusammen.

// Bremerhaven, 20. Febr. Der Obermatrose Holzwarth befindet sich den Umständen nach gut. Seine Verwundung ist eine schwere und gefährliche, doch ist die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens nicht ausgeschlossen. Der pp. Neefe ist nach allem was man hört, schon seit einiger Zeit nicht recht bei Verstande gewesen. Sein Begräbniß fand am Freitag statt, er ruht auf dem Leher Friedhof.

Wecner, 20. Febr. Schon wieder ist hier ein Diebstahlversuch zu verzeichnen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat man durch Abhören der Gartenthür aufgefunden versucht, das Hinterhaus in die Wohnung des Herrn Justizrath Talack einzudringen. Der oder die Thäter sind wohl bei der Arbeit gefasst worden und haben den Rückzug durch den Garten angetreten. (L. N.)

Aus dem Emslande, 17. Febr. (Moorkulturverein.) — Krupp'sche Geschütze.) Der am 31. v. M. in Rütenbrod gegründete Moorkulturverein für Rütenbrod und Umgegend zählt bereits 65 Mitglieder. Die erste Generalversammlung des neuen Vereins wird am 27. d. M. in Rütenbrod stattfinden. — G. Stern werden zwei und heute wiederum eins von den großen Krupp'schen Geschützen mit den gewöhnlichen Güterzügen von Essen nach dem Krupp'schen Schießplatz bei Meppen befördert. In letzter Zeit auf dem Krupp'schen Schießplatz durchweg aus schweren Geschützen.

schügen geschossen worden sein, weil die Detonation ein sehr starkes war.

Dsnabrück, 16. Febr. Gestern hat eine Sitzung des Aufsichtsraths der Dsnabrücker Bauf. stattgefunden, in welcher auf Antrag des Vorstandes beschlossen wurde, bei der auf den 24. März einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. für 1887 in Vorschlag zu bringen. Auch für die vorausgegangenen 5 Jahre sind 7 Proz. pro anno zur Vertheilung gelangt.

Vermischtes.

Saarbrücken, 16. Febr. Gestern Abend 9 Uhr erfolgte in der Grube Kreuzgraben eine Explosion von Kohlenstaub. Die Strecke ist stark beschädigt. Einfuhren 70 Bergleute. Bis heute Mittag sind 36 Tode heraufbefördert, 30 Bergleute sind mit dem Leben davon gekommen.

Hamburg. Ein wahres Unglückschiff ist das am Sonnabend hier eingetroffene englische Vollschiß „Mapesta“. Es verlor durch Unglücksfälle auf der Reise hierher den ersten Steuermann, dann einen Passagier, schließlich im Kanal einen Matrosen, und als das Schiff im Hafen eintraf, auch seinen Kapitän durch einen Schlaganfall.

(Neber 150 junge Amerikaner) befinden sich in diesem Augenblick in Berlin, um Musik zu studiren. Eine amerikanische Zeitung sammelt bei hiesigen Professoren und Lehrern der Musik Daten über ihre Namen und Geburtsorte behufs statistischer Feststellung.

Kronenberg bei Essen, 15. Februar. Ein hiesiger Bürger fand gestern früh in seiner Wohnung auf der untersten Stufe der zum Keller führenden Treppe zu seinem Entsetzen die Leiche eines fremden Mannes im buntesten Fastnachtskostüm. Derselbe hatte des Abends halbberauscht eine im Hause wohnende Familie besucht und war beim Heimgehen die Treppe herab in den Keller gestürzt, wobei er das Genick brach.

Madrid, 17. Februar. Gestern herrschte hier ein starker Schneesturm; heute haben wir eine ungewöhnliche Kälte.

— (Ja, wenn Ihnen dieser Zahn so fürchterliche Schmerzen verursacht, warum lassen Sie ihn nicht einfach ausziehen? — „Mein Herr, einen Zahn, der mich im Laufe der Zeit baare 128 M. an Reparaturen gekostet, ausziehen lassen? nein!“

Paris, 15. Febr. In den Zentralthallen brach in der Unterstellung der Geflügelhallen Feuer aus, das nur mit großer Mühe auf den Herd beschränkt werden konnte; circa 100 000 Stück Geflügel sind verbrannt. Man fürchtet, daß die Arbeiter, welche sich in der Unterstellung befinden, sich nicht zu retten vermöchten.

New York, 20. Febr. Einem Telegramm aus Mount Vernon (Missouri) zufolge beschädigte ein Typhus über 500 Häuser; eine während des Unwetters ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte 3/4 des Stadttheils, in welchem sich die größten Läden und Magazine befinden.

ben. 29 Menschen sind getödtet, über 100 verletzt. Der Verlust wird auf eine halbe Million Doll. geschätzt.

Elberfeld, 20. Febr. Der Präses der rheinischen Provinzialstube, Superintendent Pfarrer Dr. Evertsbusch, ist in Vennep gestorben.

Halle, 16. Febr. (Vom tiefsten Bohrloch der Erde.) Die von dem hiesigen Ober-Bergamte mit so großem Erfolge unternommenen Tiefbohrungen haben in dem Bohrloch Schladebach bei Dürrenberg eine Tiefe von 1748 m erreicht. Infolge des Gesteinbruchs haben die wissenschaftlich wie praktisch gleich wichtigen Bohrarbeiten jetzt leider aufgegeben werden müssen. Da man die Oberbergnacht erreicht hat, so war das Nichtvorhandensein von Steintohlenflözen bewiesen.

— Die schnellste Fahrt vom Cap der guten Hoffnung nach England, welche jemals vorgekommen ist, hat der Postdampfer „Tartar“ von der Union-Dampfschiffahrtsgesellschaft zurückgelegt. Derselbe fuhr vom Cap am 25. Jan., Abends 5 Uhr, ab, traf in Madeira am 8. Februar und am 12. Februar Nachmittags in Plymouth ein. Der „Tartar“ hat somit zu der ganzen Reise, mit Einschluß des Aufenthaltes an den Zwischenstationen, 17 Tage 23 Stunden gebraucht.

— (Vom Almosengeben!) Dieser Tage wurde in Mülheim a. d. Ruhr ein alter Stromer verhaftet, der bekannte, seit 22 Jahren ununterbrochen auf der Wanderschaft sich zu befinden. Er hat in dieser Zeit niemals auch nur eine Stunde gearbeitet, und gesteht, sehr gut gelebt zu haben — natürlich ausschließlich vom Bettel!

— (Ein trauriges Geschie) hat Dienstag Nachmittag den Maurer Emil B. in Berlin, einen fleißigen Arbeiter und Familienvater erlitt. B., welcher nach 15wöchentlichem Krankenlager die Arbeit wieder aufgenommen, war auf einem Neubau der Schönhauser Allee beschäftigt. Der wahrscheinlich von seiner früheren Krankheit geschwächte Mann, welcher auf einem Gerüst der fünften Etage stand, muß jedenfalls vom Schwindel erfaßt worden sein, denn plötzlich, in der dritten Stunde, hörten die unter ihm arbeitenden Kollegen einen entsetzlichen Schrei, dem nach einigen Sekunden ein dumpfer Krach folgte. B. war aus der schwindelnden Höhe in den Hof des Neubaus hinabgestürzt und blieb, die Mauertelle krampfhaft umfaßt haltend, mit zerwettertem Schädel todt liegen. Der Bedauernswerthe hinterläßt Frau und Kinder in bedrängten Umständen.

— (Eine Menageriescene.) Im Sanger'schen Amphitheater in London waren vor einigen Tagen 8 wilde sibirische Wölfe angekommen. Die Thiere wurden einweilen in ihrem Käfig in einem der Ställe untergebracht, wo 16 wertvolle dressirte Pferde hielten. Etwa nach Mitternacht hörten die Wächter großes Geräusch in dem Stalle, und als sie hineingingen, fanden sie, daß die Wölfe aus dem Käfig ausgebrochen und eines der Pferde buchstäblich in Stücke rissen. Den Wächtern gelang es mit Lebensgefahr, die

Pferde loszuketten und in Sicherheit zu bringen, während die gierigen Wölfe die Leiche des getödteten Pferdes zerfleischt. Hierauf wurde ein massives eisernes Gitter vor den Stall gestellt, so daß die Wölfe nicht heraus konnten. Der Eigentümer der Menagerie glaubt, daß hier ein Raueakt von zwei Reiknechten vorliegt, welche entlassen worden. (Zwei Reiknechte haben, wie berichtet wird, die Wölfe in den Stall zu den Pferden gebracht, wonach sie sich nach Belgien geflüchtet haben sollen.)

— (Aus Furcht vor der Schwiegermutter . . . zu erfrieren,) das dürfte doch wohl der „Sipfel“ des Respekts vor Schwiegermüttern sein. In Seppli-Szent-György unterhielt sich der wegen seiner Redlichkeit und Sanftmuth bekannte Gewerksmann Franz Andler am 11. d. M. Abends um ein Viertelstündchen länger in Gesellschaft einiger Freunde bei einem Glase Wein. Um der Strafpredigt der Schwiegermama zu entgehen, pochte er nicht an die Thür der Wohnstube, sondern legte sich in die Schuene auf's Feuer nieder und schlief dort für immer ein, denn bis zum nächsten Morgen war er — erfroren.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

San Remo, 20. Febr., Nachts 12 Uhr. Der Kronprinz hatte einen sehr guten Tag, den besten seit der Operation, auch war die Stimmung des hohen Patienten eine recht gute; er beschäftigte sich einen großen Theil des Tages mit Lesen. Gusten und Auswurf gering.

Wilhelmshaven, 21. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. do.	101,30	101,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	100,25	101,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	do.	Stille
100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kimbarr)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	132,10	132,90
4 pCt. Gutin-Elbecker Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,70	100,25
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Franc. und darüber)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	89,25	90
3 Baden-Badener Stadtanleihe	99,25	100,25
4 pCt. Bismarcker Stadt-Anleihe	101,95	102,50
4 pCt. Pfandb. d. Preuss. Bodencredit-Pfandb.-Bank	168,65	169,45
Wechsl. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	20,325	20,425
Wechsl. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	4,17	4,22
Wechsl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	—

Militärsache! Bekanntmachung.

In Folge des Gesetzes, betr. Aenderungen der Wehrpflicht, treten alle Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbesamten und Mannschaften, welche im Jahre 1850 (Elsaß Lothringen im Jahre 1851) und später geboren sind, im Heere oder der Flotte aktiv gedient haben und bereits verabschiedet bezw. zum Landsturm übergeführt waren, sowie die geübten Ersatz-Reservisten, welche bereits zum Landsturm entlassen, wieder in militärische Kontrolle und gehören fortan zur Landwehr zweiten Aufgebots bezw. Seewehr zweiten Aufgebots.

Diese Personen werden hierdurch aufgefordert, sich **sofort, aber spätestens bis zum 13. März d. Js.,** unter Vorlage ihrer Militärpapiere mündlich oder schriftlich anzumelden und zwar:

die **Offiziere** zc. direkt beim unterzeichneten Bezirks-Kommando, die **Mannschaften** beim zuständigen Bezirksfeldwebel ihres jetzigen Aufenthaltsorts.

Diese Meldung hat auch dann zu erfolgen, wenn die Militärpapiere nicht mehr vorhanden sind.

Wer sich schriftlich meldet, hat dabei anzugeben, bei welchem Bezirkskommando er sich zur Zeit der Ueberführung zum Landsturm in Kontrolle befunden und wo er gewohnt hat, für welchen Ort — bei Städten Straße und Hausnummer — er sich meldet, ob er verheirathet ist und Kinder, eventuell wie viele, hat, sowie welchem Gewerbe oder Stande er angehört.

Wer die vorgeführte Meldung unterläßt, wird nach § 67 des Reichs-Militär-Gesetzes bestraft.

Vorstehende Meldefrist ist für diejenigen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands bezw. auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888 bezw. wenn dieselben vor diesem Zeitpunkte nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamte des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr bezw. Abmusterung verlängert.

Diesem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes bereits dem Landsturm angehörenden Personen, welche vor 1850 geboren sind, treten, je nach ihrem Lebensalter, zum Landsturm ersten bezw. zweiten Aufgebots über.

Angehörige der Ersatz-Reserve zweiter Klasse werden Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots.

Auf Landsturmpflichtige finden bereits im Frieden nachstehende Bestimmungen Anwendung:

a) Landsturmpflichtige, welche durch Konsulats-Atteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Unterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender

der zc. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Auftrufs entbunden werden.

Bzüglich Gesuche sind an den Zivil-Vorstand derjenigen Ersatz-Kommission zu richten, in deren Bezirk die Gesuchsteller nach abgeleisteter Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte zum Landsturm entlassen bezw. von vornherein (bisher der Ersatz-Reserve zweiter Klasse) dem Landsturm überwiesen sind.

b) Der Uebertritt aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den des zweiten Aufgebots erfolgt mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebote erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

Angehörige der bisherigen Ersatz-Reserve erster Klasse sind nunmehr Angehörige der Ersatz-Reserve. Diejenigen der gegenwärtigen Seewehr angehörenden Mannschaften, welche derselben von Hause aus durch die Ersatz-Behörden überwiesen sind, werden nunmehr Angehörige der **Marine-Ersatz-Reserve.**

Die Mannschaften der Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve gehören zum **Beurlaubtenstande** und erhalten in Folge hiervon veränderte Militärpapiere.

Oldenburg, 15. Februar 1888.
Königliches Bezirks-Kommando I Oldenburg.

Verkauf.

Die vormals **Alb. Sarken'sche Stelle zu Heppens,** bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Cysterne, Hofraum und Gärten von 0,3216 ha Fläche, soll am

Donnerstag, 8. März cr., Vorm. um 10 1/2 Uhr, in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Minimal-Kaufpreis ist auf 8770 Mark festgestellt. Bedingungen liegen vom nächsten Freitags ab, Vormittags, bei mir zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 21. Februar 1888.
Der Königl. Domänen-Inspector.
Meinardus.

Auktion.

Zum Auftrage werde ich am **Montag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, Neustraße 2, folgende Sachen und zwar:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Kleider-

schränke, davon einer von Mahagoni, 1 Wäscheschrank, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Kommode, 1 Schlafsoffa, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatrassen, 2 Tische, davon 1 mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Fliegenschrank, 1 großen und 2 kleine Spiegel, 1 Dtd. Rohrstühle, 1 Garderobenständer, 1 Hängelampe, Gardinenstangen, 1 Wasserfaß, Haus- u. Küchengeräth und verschiedene andere Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen werden, daß die qu. Sachen sich in vorzüglichem Zustande befinden.

Wilhelmshaven, 21. Februar 1888.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Auktion.

Zum Auftrage werde ich am **Sonnabend, 25. d. M., Nachm. 2 Uhr,** beim neuen **Torpedohafen 1 Lokomotivschuppen,** ca. 140 qm groß, mit 3 anschließenden Räumen, aus Brettern erbaut und mit Pappe gedeckt, mit einem eisernen Ofen und mehreren Tausend Mauersteinen und soann

auf dem Terrain zwischen dem **Handelshafen u. der Königstr. 1 Pferdestall** mit eisernen gläsernen Futterböden und Raufe und angrenzendem Burschengelass, aus Fachwerk erbaut, mit Pappe gedeckt und mit Ziegeln gepflastert, sowie eine daran stoßende **Wagenremise,** ca. 60 qm groß, mit Breiterverschlag, mit Pappe gedeckt und Bohlenbelag, sowie ein kleinen **Schuppen zum Abbruch** und endlich 1 Erdwalze und 1 Arbeitswagen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen werden, daß die Schuppen, der Pferdestall und die Wagenremise sich zu Stallungen und zur Aufbewahrung von Kohlen und Torf sehr gut eignen.

Wilhelmshaven, 21. Februar 1888.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In dem, dem Herrn Rentmeister **Greiff** gehörigen Hause habe ich die **Hauptwohnung mit Stallung und Gärten** noch auf **Mai zu vermieten.**
C. F. Verlage, Neuende.

Zu belegen per Mai d. J. **4800 M. Armenfundus- und 4000 M. Pfarrfundus-Gelder** gegen sichere Hypothek. Heppens, 20. Februar 1888.
S. Meiners.

Eine bequem möblirte **Wohn- u. Schlafstube** auch **Burschengelass,** auf gleich zu vermieten. Augustenstr. 3.

Zu vermieten zum 1. März cr. ein **freundliches möblirtes Zimmer** für einen Herrn. Bismarckstr. 24 a. B., part. r.

Gesucht auf sofort ein **dritter Geselle** für meine Bäckerei. **M. Wilken,** Roonstr. 8.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.** **S. B. Peters,** Schmiehmstr., Sengwarden.

Zum 1. Mai ist die von mir benutzte **Wohnung** zu vermieten. **Frau Rehn,** A. nterstr. 11, I. l.

Eine **Wohnung** zum 1. März oder später zu vermieten. **Belfort, Wilhelmshavenerstr. 13a.**

Eine **kleine freundl. Wohnung** eine Treppe hoch, Börstenstr. 10, ist sofort zu vermieten. Näheres Auskunft in demselben Hause 1 Tr. rechts.

Verloren auf der Schützenmaske **Münzen vom Bettelarmband.** Abzugeben im Parkrestaurant.

Eine **Bettstelle** mit Sprungfedermatratze ist zu **verkaufen.** **Zonbeich 30.**

Zu vermieten eine **kleine Wohnung** per sofort oder später. Preis 120 M. **Grenzstraße 41.**

Gesucht ein **Mädchen** auf Stunden. **Mariensstraße 63.**

Gesucht ein **Mädchen** für die Tagesstunden. **Frau Biefenfeld,** Bismarckstr. 22.

Zu verkaufen schöne 5 Wochen alte **Ferkel.** **F. D. Harms,** Accumer-Mühle.

Gesucht zum 1. Mai von rubigen kinderlosen Leuten eine **Wohnung** im Preise bis 200 M., am liebsten in der Stadt. **Gefl. Anerb. sub P. A. 7.** in der Exped. d. Bl. erb.

Gesucht ein Sohn ordentlicher Eltern als **Lehrling** für mein Geschäft. **Joh. Focken,** Buchbinder.

Beschäftigung im Umgraben von Gärten u. Gartenländereien z. Frühj. a. Afford gesucht. **Dienstmann Soemann u. Blanck.**

Gesucht zum 1. März eine **Haushälterin,** womögl. kinderlose Wittwe, für einfachen Haushalt. Offerten mit Ansp. unt. L. 100 in der Exped. d. Bl. erb.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kleiderschrank** und ein paar **Delgemälde.** **Ropperbörn,** Mühlenweg 25, 1 Tr.

Zu belegen **3000 Mk.** auf erste Hypothek zum 15. Aug. d. J. zu üblichen Zinsen. **Wilhelmshaven, 21. Februar 1888.**

S. Meinardus, Dom.-Zusp. 2 junge Leute erhalten **gutes billiges Logis.** **Grenzstr. 37.**

Ein **junger Mann,** welcher eine gute Hand schreibt und sich dem **Schreibfache** widmen will, findet bei mir **Beschäftigung.** **Pundsack,** Rechnungssteller.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermieten an einen Herrn. Näheres bei **Otto, Bismarckstr. 36c.**

Zu verkaufen ein **schöner Doghund.** Näheres in der Exped. d. Bl.
Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Lehrling.** **C. Mehrlings,** Schuhmacher, Heppens Nr. 9.

Violin-Club Wilhelmshaven.



Großer
Masken-Ball
am Sonntag, den 26. Februar 1888,

im Saale des Herrn Günther.
Karten für maskirte Herren à 1,20 Mk., für maskirte Damen sowie Zuschauer à 0,75 Mk. sind bei sämtlichen Vereinsmitgliedern und Abends an der Kasse zu haben.

Für Ueberraschungen wird bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wilhelmi's Automaten-Theater.

Einem kunstfertigen Publikum von Neu-Ende und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem bis jetzt größten

Automaten- u. engl. Marionetten-Theater

hier eingetroffen bin u. finden am Mittwoch, Donnerstag u. Freitag die ersten Vorstellungen statt.

Am Mittwoch kommt zur Aufführung: Medea u. Jason, Zauber-
spiel in 3 Akten. — Hierauf: Großes Ballet und Metamorphosen
(komisches Theater der Verwandlungen). — Zum Schluß: Vorführung
des Wandel-Dioramas, eine Reise durch die schönsten Theile der Welt.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wilhelmi.

Mittel-Schule.

Die Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder (Knaben und Mädchen) für die unterste Klasse der Mittelschule, sowie die Anmeldung für höhere Klassen wird am Mittwoch, den 22. d. M.,

nachmittags von 5-7 Uhr, im Konferenz-Zimmer der Schule an der Königstraße entgegen genommen.

Aufgenommen werden diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr beendet haben, bezw. im Jahre 1882 geboren sind.

Bei der Anmeldung ist die Geburtsurkunde vom Standesamt und der Impfschein vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 14. Februar 1888.

Der Schul-Vorstand.

Caffee roh

per 1/2 Kilogramm Mark 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40,

Caffee gebrannt

per 1/2 Kilogramm Mark 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, empfiehlt

Joh. Freese.

Inventur = Ausverkauf.

Von Montag, den 20. d. Mts., bis incl. Sonnabend, den 25. d. Mts.:

Ausverkauf

der bei der diesjährigen Inventur zurückgelassenen

Porzellan-, Glas-, Galanterie-Waaren

Lampen

zu und unter Einkaufspreis.

Heinr. Müller.

Für Confirmanden

empfehle:

Schwarzen Cachemir und coul. Kleiderstoffe

in ausgezeichnet guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Große Auswahl

neuer Besatz-Stoffe und Agraments.

Fertige Anzüge für Knaben

von guten Stoffen und sauberer Arbeit.

Sämtliche Artikel für die Knaben- und Mädchen-Garderobe in großer Auswahl.

A. G. Diekmann.

Caffee! Specialität!!

Empfehle neben meinen Java-Caffee, im Preise von 105 resp. 140 Pfennig an bis zu den feinsten Qualitäten, als ebenfalls sehr preiswerth schönen Campinas-Caffee à Pfund zu 95 und 100 Pf. ungebraunt, und 120 resp. 130 Pf. gebrannt, alles rein schmeckend.

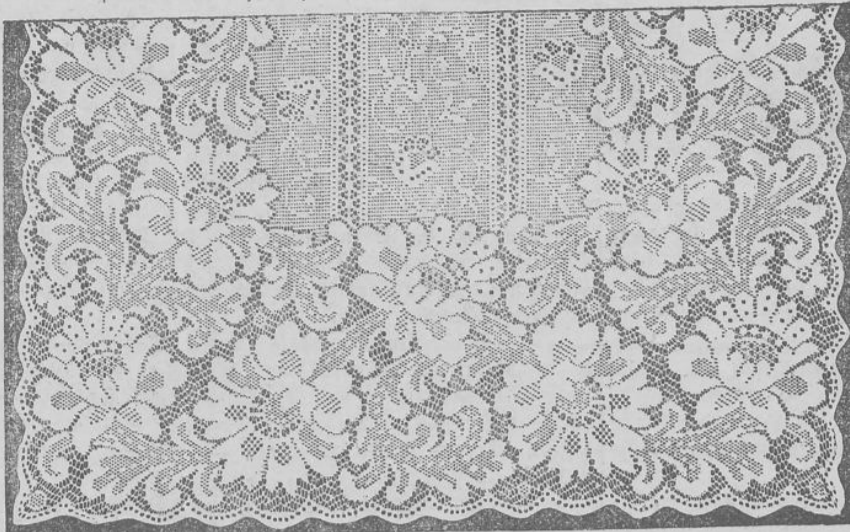
Bei Abnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pf. Rabatt, oder nach Auswärts Postcolli franco gegen Nachnahme.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.

Englisch = Tüll = Gardinen

— neueste Frühjahrsmuster —

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle ich zu äußerst billigen Preisen.
Besonders mache ich aufmerksam auf



Nr. 1770, Meter 65 Pf.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke d. Roonstr.

GAEDKE'S CACAO

von P. W. Gaedke, Hamburg, nach eigenem Verfahren ohne Alkalien hergestellt, zeichnet sich vor den bekannten holländischen Marken durch feineres Aroma, höheren Nährwerth und billigeren Preis aus.

Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften.

Zu haben bei den Herren Gebr. Dirks, Ludwig Janssen, C. Kellinghausen, G. E. König, Apotheke, G. Lutter, H. F. A. Christians, P. F. A. Schumacher.

Chemische

und Erdfarben, Lacke, Pinsel

sämmtl. Utensilien zur Malerei in allerhöchster Auswahl bei billigt gestellten Preisen.

Streichfertige Del-Farben

Lein- und Terpentin-Öl zu Tagespreisen empfiehlt

Carl Bamberger,

Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25, am Park.

Bergmann's Karbol-Theerschwefel-Seife

— bedeutend wirksamer als Theerseifen — vernichtet sie unbedingt alle Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine reine weiße Haut.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei W. Morisse, Roonstr.

Die Selbsthilfe,

Ein treuer Rathgeber für Jedermann ist das einzig in seiner Art existirende Werk "Die Selbsthilfe", es bietet Belehrung über Geschlechts-Verhältnisse, Jugendsünden, Sympoty, Hämorrhoiden, nebst sicherem Heilmittel gegen Anfechtung u. Pollutionen. Mit zahlreichen Abbildungen. Es lese es auch jeder, der an den schrecklichen Folgen der Selbstbefleckung leidet, seine aufrichtige Bekehrung rettet jährlich Tausende vor sicherem Verderben. Gegen Einbindung von 1 Mart in Dreimart zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselas rasse Nr. 1. Wird in Couvert verschlossen überreicht.

Bettfedern u. Daunen

halte ich stets ein großes Lager in vielen verschied. Sorten, von 60 Pf. an bis zur feinsten Qualität.

Meine sämtlichen Bettfedern, auch die billigsten, sind vollständig gereinigt, staub und geruchsfrei.

Friedrich Hoting, Oldenburgerstr. 14.

Original Champoning Bay-Rum

ist das beste aller Kopfwascher, welches in kürzester Zeit das Haarausfallen beseitigt und Kopfschuppen schon nach 2 bis 3 maligem Gebrauch entfernt. Originalflaschen à 1,20 und 2 Mk. empfiehlt

W. Morisse, Roonstr.

Teller, Muscheln etc.

zum Bemalen sind soeben eingetroffen, ferner empfehle meine

Holz-Galanteriewaaren.

Vorlagen in großer Auswahl.

Carl Bamberger,

Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstr. Nr. 25.

Webungs-Berichte

für Maschinen empfiehlt und hält stets auf Lager Die Buchdr. d. "Tageblattes", Th. Süß.

Angekommen mit Hamburger Fischer-Ewer Nr. 64:

Frische Beringe

im neuen Hafen (Königsstr.).

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübek in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd., vorzügl. g. Sorte 1,25 Pf. " Pr. Halbdaunen 1,60 Pf. " und 2,00 Mk. " Reiner Flaum 2,50 Mk. " Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Halb-Seinen, Leinen, Hemdentuch

und Dowlas

zu Hemden und sonstigen Aussteuerzwecken kann ich wegen günstiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen verkaufen.

A. G. Diekmann.

Zu verkaufen

2 trächt. Ziegen. Altheppens 68.

Männer-Turnverein
„Vorwärts“
zu Belfort.
Am Mittwoch, 22. d. Mts.:
Monats-Versammlung.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Schach-Club.

Morgen Donnerstag:
Spielabend.

Mittwoch, 22. d. Mts., Abends 8 Uhr: II. J. u. A.

Giermit die ergebene Anzeig, daß ich mich hier selbst als

Rechnungssteller

niedergelassen habe und halte ich mich vorkommenden Falles bestens empfohlen.
Neubremen, 21. Februar 1888.

R. Groenefeld,
Grenzstr. 37.

Anträge für die Deutsche Militärdienst-Versicherung-Anstalt in Hannover nimmt entgegen

Empfehle:

Papierstuck

als billigen und sehr dauerhaften Zimmerschmuck. Muster sowie Rosetten habe stets auf Lager, größere Aufträge führe ich in kürzester Zeit aus.

Carl Bamberger,

Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25 am Park.

Eine Molkerei-Genossenschaft sucht in Wilhelmshaven einen Vertreter,

welcher den Verkauf feinsten Tafelbutter übernimmt.
Offerten unter Chiffre A. I. an die Exped. d. Bl.

Habe eine Parthie Militärunterkleider billig zu verkaufen.
Frau Wuche, Althepp. 3.

Zubensfarben

für Del- und Aquarell-Malerei.

Mal-Seinen

sowie Firnisse aller Art für Kunstmalerei empfiehlt zu Fabrikpreisen

Carl Bamberger,

Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25, am Park.

Die z. Zt. vom Bierverleger Herrn Divilles bewohnte Parterrewohnung mit großen Kellerräumen, Marktstraße Nr. 37, worin seit Jahren Bierverlag mit bestem Erfolge betrieben, passend für jedes Geschäft, welches große Kellerräume erfordert, ist zum 1. Mai d. Js. durch mich zu vermieten.

Pundsack,

Rechnungssteller.

Ich muß nochmals erwähnen, daß die Verlobung mit Herrn J. Kahl von meiner Seite aufgehoben ist.
Theda Kahl.

Codes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Mittag 12 Uhr meine liebe, gute Frau und meiner Kinder treue sorgende Mutter

Eva Cohen

von den langen schweren Leiden zu erlösen.

Um stille Beileid bitten Wilhelmshaven, den 21. Febr. 1888.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

J. Cohen nebst Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstags den 23. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstr. 25, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben Frau und Mutter sagen wir herzlichsten Dank.

A. Förster

u. Tochter.